

Die Farbmalerie Dieter Villingers von 1980 bis 1985

(...)

Nach seinem Amerikaaufenthalt in den Jahren 1978–79 beginnt Villinger eine neue Auseinandersetzung mit der Farbe, nun aber ohne den Weg über das Farbfeld zu nehmen. Eine flächig einheitliche Farbe ergreift Besitz von der gesamten Leinwand. Farbe wird nicht mehr in Feldern abgewogen. Diese Arbeiten sind von einer vieldeutigen Einfarbigkeit, wie zum Beispiel das 220 x 230 cm große Bild »Ohne Titel« von 1981 (Wv.81/03) in Grün. Je näher der Betrachter an das Bild herantritt, um so unsicherer wird er zunächst in seiner Wahrnehmungsgewißheit. Zahllose, senkrecht geführte, feine Pinselstriche unterschiedlicher Farben liegen übereinander und vereinigen sich in der Transparenz der Schichten zu einer eigentümlichen, so mehr- wie einfarbigen, darin jedoch keineswegs uneindeutigen Farbgestalt. Schneller Farbbenennung allerdings verweigern sich diese Bilder.

1983 wird in Köln, im »Raum für Malerei«, den der Maler Günter Umberg ein Jahr zuvor als wichtiges Forum für die Kunst, im Umfeld der neuen Farbmalerie, etabliert hat, erstmals eine Ausstellung von Dieter Villinger gezeigt. Von den zwei Bildern, die dort zu sehen waren, fiel eine langgestreckte gelbe Arbeit (Wv.82/14) auf, die ein Jahr vorher entstanden war. Eine kräftige, körperliche, wie Villinger sagt: offene *Malbewegung* macht sich erstmals bemerkbar, die sein Werk seitdem in zunehmendem Maße bestimmt. Die Farbe wird nicht mehr durch Schichtung aufgebaut, sondern naß-in-naß in einem Zug gemalt. Von gestalterischer Bedeutung ist jetzt die Bewegung des Farbauftrags: sie verläuft horizontal, leicht kreissegmentartig, der Physis des malenden Armes entsprechend und formt sich in strähnigen Spuren, mit denen der breite Pinsel die dickflüssige Acrylfarbe aufträgt. Zuweilen läuft die Farbe nach unten. Vertikale Elemente bilden sich auch an den aneinanderstoßenden Ansatzstellen der breiten Pinselbahnen. Dort bekommt die Farbe Verwerfungen, schiebt sich übereinander und bildet senkrechte Keile zwischen den pastosen Horizontalen. Diese charakteristischen Merkmale finden sich vielfältig ausgeprägt in den Arbeiten seit Ende 1982. In einer zinnoberroten (Wv.85/05) und in einer phtalogrünen Arbeit (Wv.85/10) bricht der Malgrund besonders stark durch den Farbauftrag. Ähnliches gilt für ein Bild in dunklem Permanentrosa (Wv.85/02). Es ist mit einem breiten und harten Straßenbesen gemalt, der die Farbe im Auftrag zugleich aufpflügt. Es entsteht ein graphisch-plastischer Effekt. Diese »Zeichnung« ist genuiner Bestandteil des Farbwerks und nicht eine formale Struktur, der die Farbe unterworfen wird, sondern Ausdruck und Ergebnis des Malaktes und der Farbbewegung.

(...)

Der technische Umgang mit dem Farbmateriale bestimmt die Farbigekeit eines Gemäldes radikaler Malerei nicht allein. Sei sie nun in kräftiger Malbewegung gestaltet, oder in vielen Schichten aufgebaut, bricht sich Licht vielfältig. Bei intensiven Tönen erscheinen Komplementärfarben, die die Wahrnehmung mitbestimmen. Hinzu kommt die mehr oder weniger bewegte Oberfläche, auf die das Licht spiegelnde Lichtpunkte und -flächen setzt, die sich verlagern, sobald der Betrachter vor dem Gemälde zu wandern beginnt. Während er sich vor einem figurativen Bild einen Platz sucht, von dem er es ohne Reflexe sehen kann, gehören die Reflexe in der radikalen Farbmalerei zum Gemälde. So gesehen wird deutlich, daß das Monochromie-Monos nicht wirklich an der äußerlich benennbaren und beschreibbaren Ein-farbigkeit seine Substanz hat.

Der Maler sucht nicht nur nach Farben, die sich im Vortrag individualisieren, sondern auch nach Formaten, die die Farbmasse intensivieren, ausbreiten und, von einer bestimmten Größe an, auch monumentalisieren. Vorstellbar ist, daß der Künstler im Streben nach überbordender Erweiterung sein Arbeitsformat gelegentlich bis zur Gigantomachie steigert. Dies ist bei Villinger nicht der Fall. Riesenformate, welche seine zur Zeit bevorzugten Größen weit übersteigen, liegen hinter ihm. Das 202 x 510 cm große grünviolette Gemälde »Ohne Titel« (...) (Wv.80/01) zeugt von Villingers für ihn wichtigen Auseinandersetzung mit großflächiger Farbigekeit. Seine jetzige Auseinandersetzung findet statt auf fast quadratischen Rechteckformaten in den Maßen von etwa 150 x 160 bis 270 x 300 cm. Diese sind Maß und Format, von dem er sagt, sie seien Voraussetzung für bestimmte von ihm intendierte Farberfahrung.

Im Zusammenhang mit einer Einzelausstellung im Oberhausener »Verein für aktuelle Kunst / Ruhrgebiet« malte er dort im Ausstellungsraum, einer ehemaligen Maschinenhalle im »Zentrum Altenberg«, mehrere großzügige Formate. Auch diese neuesten Malereien zeigen deutlich eine starke Mal- und Farbbewegung. In der Anschauung dieser Bewegung des Farbmateriale von hier nach dort und des freigelassenen Fließens und Absackens des Materiale aus der horizontalen Spur ihres Auftrages auf die Leinwand ist das Ereignis der *Farbvergegenwärtigung* äußerlich erfaßt. Villingers radikales Farbmalen ist allerdings einer offeneren Begegnung wert, um so mehr, als diese Malerei in ungegenständlicher Auffassung erst zu der Erfahrung wird, die zu erzeugen sie in ihrer schöpferisch-gegenwärtigen Kraft imstande ist.

Reinhard Ermen